

Kritik und Anregung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **152 (1986)**

Heft 12

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kritik und Anregung

Volksinitiative: Rüstungsreferendum

In der *nationalrätlichen Debatte* der letzten Herbstsession äusserte sich Oblt H. Steffen, ehemals Grenadier- und Nachrichtenoffizier, unter anderem wie folgt:

«Ich mache mir Gedanken über die Tatsache, dass sich 113 000 Bürgerinnen und Bürger entschliessen konnten, dieses Volksbegehren zu unterzeichnen. Ist dies nicht ein Zeichen dafür, dass jener Anteil unseres Volkes ansteigt, der ein kritisches, ja vielleicht auch ein gestörtes Verhältnis zur Institution Armee hat? Sind es nur Frauen und Männer, die sich für den Frieden einsetzen oder breiten sich gar die Zweifel an der Einsatzkraft der Armee, insbesondere an der Wehrebereitschaft der aktiven Wehrmänner aus?»

Im vorgängig verabschiedeten Rüstungsprogramm findet sich kein Posten *geistige Rüstung*, weil sich dieser Bereich nicht in Millionen Franken ausdrücken lässt. Aber ich stelle mir persönlich die Frage, ob die geistige Rüstung nicht auf den Stand des Vorderladers zurückzusinken droht. Es gibt mir zu denken, wenn ich politisch unbelastete Leute fragen höre: Hat es noch einen Sinn, Militärdienst zu leisten, wenn Tausende von eingeschleusten Agenten schon im Lande sind, wenn ein erkannter KGB-Offizier Botschafter seines Landes sein kann, wenn unser Staat in Friedenszeiten nicht einmal verhindern kann, dass Tausende von Asylanten von Schleppern problemlos über die *grüne Grenze* gelotst werden können, wenn Führungskräfte von multinationalen Konzernen im Offiziersrang im Ernstfall rechtzeitig nach Kanada ausreisen können, wenn der Schweizer Wehrmann im Kriegsfall seinen Kopf hinhalten soll, während eine Million Ausländer im Hinterland bei Frau und Kindern verbleibt, wenn die Armee wegen der Verbetonierung des Mittelandes mit ihren Waffenplätzen in Naturschutzgebiete ausweichen muss, usw.?

Ich betone nochmals, dass dieser Strauss von Gedanken nicht meiner Phantasie entsprungen ist, sondern Originalton aus dem Munde verschiedenster, auch junger Leute, ist. Ich bitte Herrn Bundesrat Delamuraz um sein Rezept, wie der Parlamentarier solch kritischen Fragen begegnen kann. Ich hoffe, dass man in seinem Departement und im Offizierskorps diese Gedanken zur Kenntnis nimmt und Schlüsse zieht. Die von mir vorgetragene Gedanken hätten auch bei anderer Gelegenheit zur Sprache ge-

bracht werden können, zum Beispiel im Zusammenhang mit der Initiative *Schweiz ohne Armee*. Ich habe mein Gewissen hier und jetzt vor Ihnen entlastet. Ich stimme dennoch mit Überzeugung gegen Initiative und Antrag Günter.»

Vielleicht vermag dieses Votum zum Ansatz einer Diskussion in diesen Spalten führen!

fas

Die römischen Bischöfe und unsere Landesverteidigung

Die schweizerischen Bischöfe der katholischen Konfession haben in ihrem Hirtenbrief zum eidgenössischen Betttag zu erkennen gegeben, dass sie unser Land nicht kennen, von seiner Geschichte keine Ahnung haben und von Sicherheitspolitik nichts verstehen. Anders ist die «Frage» nicht zu deuten, zu der sie unser Land auffordern: «So muss sich die Schweiz beispielsweise fragen, ob sie mit ihren Aufwendungen für Rüstung und mit der Regelung der Waffenausfuhr wirklich nur der Verteidigung der Sicherheit des eigenen Landes dient oder ob sie nicht auch die weltweite Ungerechtigkeit indirekt aber wirklich fördert und dadurch selber auch den Weltfrieden untergraben hilft.» Erstens ist es schlicht verantwortungslos, so nebenbei und erst noch unter Vermengung verschiedener Fragen – die Bewaffnung unserer Soldaten, die Waffenausfuhr – Zweifel in einer überaus ernsten Sache zu säen. Zweitens sollen die Bischöfe zur Kenntnis nehmen, dass unsere Regelung der Waffenausfuhr vom Europarat anderen Ländern als nachahmenswertes Beispiel empfohlen worden ist. Schliesslich ist ihnen entgegenzuhalten, dass die Rüstung der Schweizer Armee – wie die ganze Geschichte des Bundesstaates beweist – einzig der Verteidigung unseres Landes und unserer Selbstbestimmung dient. Wenn der «Weltfrieden» der Bischöfe, den es ja gar nicht gibt – seit 1945 mehr als 150 blutige Kriege mit mehr als elf Millionen Toten! – die Selbstaufgabe der Schweiz verlangt, pfeife ich auf diese Sorte Frieden. Es wäre nämlich der Friedhofsfriede.

Dominique Brunner, Oberst i Gst

Brief aus der RS

Ich befinde mich momentan in der Gefechtsverlegung der Rdf RS 226 in Marthalen.

Was ich letzte Woche anlässlich einer Standartenübernahme mit dem Bat von Major G. erlebt habe, rief bei mir bittere Enttäuschung hervor. Beim Fahnenmarsch wurde in den Rängen unserer Kompanie verächtlich gewitzelt. Mit blöden Sprüchen ging es weiter während der Begrüssungsansprache des Bat Kdt, der seinen Grad abverdienen wird. Das Ganze eskalierte, indem etliche äusserst undisziplinierte Radfahrer absichtlich störten, während sich das ganze Bat im Achtung befand und die Landeshymne erklang.

Zuerst war ich zornig, dann eher betrübt. Ist überhaupt nichts mehr von Ehre und Würde gegenüber unserem Land, dessen Hymne und Fahne vorhanden?

Wissen die angehenden Soldaten über-

haupt noch, was sie im Ernstfall zu verteidigen haben, oder sind sie ein Haufen entwurzelter Europäer?

Man muss ja nicht zu Patriotismus neigen, und doch darf ein diszipliniertes Verhalten während einer derartigen Zeremonie wie eine Fahnenübernahme verlangt werden! Es sollte jedem bewusst sein, was er in einem Ernstfall bei einer Fahnenübernahme noch zu leisten hätte (Eid!). Wird es uns nur im Ernstfall bewusst? Es ist bedenklich, wenn wir ein solch undiszipliniertes Verhalten mit der üblichen Wendung abtun müssten: «Es geht uns eben zu gut.»

Ich sehe bei einem derartigen Verhalten eher das Resultat von einem schlechten Geschichtsunterricht. In vielen Lehrplänen (vor allem Kanton Bern) ist der Stoff der Schweizergeschichte auf das absolute Minimum zusammengekürzt worden.

Ich befürworte ein zukunftsorientiertes Ausbildungswesen, das heisst jedoch nicht, dass wir auf Tradition und Schweizergeschichte verzichten müssen. Die Wurzeln zum Land, eine gesunde und ehrliche Beziehung zum Vaterland sollen vorhanden bleiben. Wir sind zuerst Schweizer und dann erst Europäer.

Ich unterstütze durchwegs eine internationale Offenheit der CH in allen Bereichen, doch dabei können wir Schweizer bleiben und hinter unserer Armee und deren Aufgabe überzeugt stehen.

Thomas Schär, Drogens, Rdf RS 226

Hierzu eine aktuelle Buchbesprechung

Jugend und Armee Die Entwicklung der Einstellungen zur Armee während der Rekrutenschule

Von Erich Leutenegger. Dissertation an der HSG St. Gallen, 458 Seiten. difo-Druck, Bamberg 1986.

Datengeschützte sozialwissenschaftliche Untersuchungen zur militärischen Sozialisation, wie sie für die meisten westlichen Streitkräfte heute in grösserer Zahl vorliegen, fehlten in der Schweiz bisher gänzlich. Um so wertvoller muss der Beitrag von Erich Leutenegger eingeschätzt werden, der im Rahmen einer Dissertation die Entwicklung von Einstellungen zur Armee und zum Militärdienst von Rekruten während der Ableistung der Rekrutenschule untersucht hat. Leutenegger, selbst Einheitskommandant bei den Übermittlungstruppen, befragte rund 500 Rekruten verschiedener Truppengattungen in den Sommerschulen 1983 zu Beginn, in der Mitte und am Ende der RS. Er stellte dieser Befragtengruppe eine Kontrollgruppe von 157 Schülern gegenüber und wertete die Daten nach sozialwissenschaftlichen Methoden aus. Die Hauptbefunde der Studie lassen sich wie folgt knapp zusammenfassen:

– Beim Einrücken in die Rekrutenschule überwiegt eine positiv-kritische Grundhaltung gegenüber Armee und Militärdienst. Diese verschlechtert sich signifikant, wenn auch nicht dramatisch bei den befragten Rekruten aller Schulen.

– Ein nukleares Kriegsbild überwiegt bei den Befragten. Es verstärkt die kritische

Einstellung gegenüber der Armee. Das Vertrauen in die eigene Kampfkraft nimmt im Verlauf der Schule nicht zu, sondern ab.

– Es besteht ein Zusammenhang zwischen der Zufriedenheit mit der Ausbildung, der Einschätzung der Vorgesetzten einerseits und der Einstellung zum Militärdienst andererseits. Die Beurteilung der Vorgesetzten, namentlich der direkten, und der Ausbildung wird im Verlauf der RS kritischer, negativer.

– Trotz der tendenziellen Enttäuschung im Hinblick auf eine Reihe von Faktoren des eigenen Militärdienstlerlebnisses ist die Bereitschaft zur Weiterausbildung derzeit gut. Mit Blick auf diese Ergebnisse könnte man von einem eigentlichen Ernüchterungs- oder Enttäuschungseffekt des Rekrutenschulerlebnisses sprechen. Dieser Befund lässt aufhorchen. Vor vorschnellen Schlussfolgerungen muss jedoch gewarnt werden, was Leutenegger denn auch tut. Ist der Enttäu-

schungseffekt eher der innermilitärischen Sozialisation (Erfahrung der «totalen» Institution, Ausbildungsqualität, Vorgesetzte) oder einer vormilitärisch zu hoch geschraubten Erwartungshaltung zuzuschreiben? Die Frage nach den Ursachen lässt sich, wie so oft, aus den Daten selbst nicht beantworten. Leutenegger nennt beide Faktoren, weicht einer Gewichtung aber aus. Es ist ihm sicher zuzustimmen, wenn er auf einige strukturelle Schwächen des Milizausbildungssystems, so etwa auf die wichtige Tatsache, dass die im Ausbildungsalltag am meisten geforderten Gruppenführer lediglich die minimale militärische Kaderausbildung bekommen, hinweist. Es erhebt sich jedoch sofort die Frage, warum Sozialisationsstudien aus Wehrsystemen mit einer völlig andersartigen Wehr- und Ausbildungsstruktur zu ähnlichen Befunden gelangen.

Die Desillusionierung lässt sich offenbar

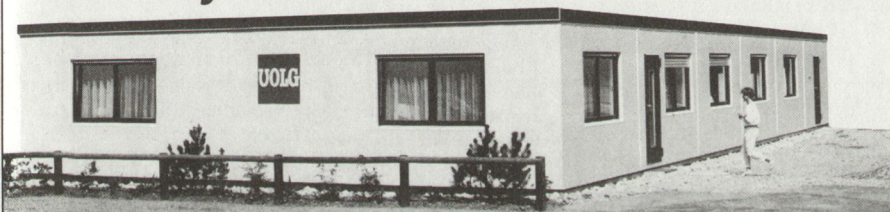
mit der spezifischen RS-Situation hierzu-lande allein kaum erklären. Der Enttäuschungseffekt könnte somit in hohem Mass das Resultat allzu hoch gesteckter oder auch schlicht falscher Erwartungen vor dem Einrücken in die RS darstellen. Es wäre dann Aufgabe des vormilitärischen gesellschaftlichen Umfeldes, hier für eine Korrektur zu sorgen. Für die Bedeutung dieser Interpretation spricht etwa der Befund Leuteneggers, wonach der Tiefpunkt der Enttäuschung sich allgemein Mitte RS einstellt, während gegen RS-Ende eine nüchterne, aber vergleichsweise wieder positivere Betrachtung der militärischen Lebensumwelt Platz greift.

Leutenegger leistet einen wichtigen Forschungsbeitrag zu einer seit einiger Zeit in Gang gekommenen Diskussion um die gesellschaftliche Integration unserer Milizarmee.

Karl W. Haltiner

Conducta Raumsysteme

Schlüsselfertig – variabel – mobil – komplett versetzbar



Verkauf – Vermietung – Leasing

Wir lösen Raumprobleme für die Industrie. Ideal für Gewerbe, Handel, Banken und Versicherungen usw... Räume für jeden Zweck, in jeder Grösse und Ausstattung.

Auszug aus unserer Referenzliste:



Conducta Conducta Conducta Conducta Conducta

Unternehmensbereich Raumsysteme CH-8409 Winterthur Telefon 052/89 88 88 Telex 764 25 Telefax 052/28 27 37

Wir schmieden Ihre Sicherheit!

Gesenkschmiedestücke
Gewalzte Ringe
Fließpressteile
Mechanische Bearbeitung



SMB SCHMIEDEMECCANICA s. a.

CH-6710 BIASCA
Tel. 092 72 24 21
Telex: 846 494 SMB

I.L.E.E. Industrial Laser and Electronic Engineering

Im Gaswerk Postfach CH-8952 Schlieren Tel. 01/730 27 27

Unser Beitrag zu Ihrer Sicherheit...
der Strahlungsmelder-Indikator
ist Ihre unabhängige Informationsquelle!



Merkmale:

- hochempfindlicher Geigerzähler zum Nachweis radioaktiver Strahlen
- misst Beta-, Gamma-, Röntgen- und Neutronenstrahlungen sowie kosmische Strahlung
- mit eingebauter Kontrolltaste, eingestellt auf 30 mR/h
- mit optischer und akustischer Warnanzeige
- für Tag- und Nachtbetrieb verwendbar
- handlich dank kleinen Abmessungen
- Netzunabhängig
- Preisgünstig

Verlangen Sie Unterlagen. Wir beraten Sie gerne.

Bestellcoupon

Ich bestelle
Strahlungsmelder a Fr. 390.- gegen Nachnahme.
Rückgaberecht inner 8 Tagen.
Name: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____